

Zeiten, als die Sticker noch ihre Stickerwurst und ihre Stickerzigarren sich leisten konnten!“ Montag wurde traditionell „blau gemacht“ und am Sonnabend hatte man nicht nötig zu arbeiten. Freitags wurden die Sickerwaren nach Eibenstock gebracht. Der Heimweg war dann oft so lang geworden, daß man ihn gar nicht an einem Tage zurücklegen konnte.

Neben den Männern holten sich auch die Frauen ihre Arbeit in Eibenstock. Wollen wir doch ehrlich sein und zugeben, daß die Sosaer eigensinnig ihre Tätigkeit am Nährahmen ausführten. Schaut nur einmal die Perlkragen, Handtaschen und Besätze für Theater und Zirkus an! Sie zeugen von geschickten Händen.

Das sollten nur einige Beispiele aus den Jahrhunderten sein. In der Gegenwart hat Eibenstock für Sosa noch nicht seine Bedeutung als wirtschaftliches und Kulturzentrum verloren. Denken wir an den Handel, das Gewerbe und an die Bildungsmöglichkeiten, die von den Sosaern gern in Anspruch genommen werden. Wir sind daher dankbar, wenn wir nach einer guten Theatervorstellung den Heimweg nach Sosa antreten und Ihr Eibenstöcker braucht Euch nicht zu erregen, wenn der „Höllengrund“ nicht mehr steht. Dafür habt Ihr in „unserer“ Talsperre, die den Ort über die Grenzen der DDR bekannt gemacht hat, einen mehr als vollwertigen Ersatz für ein Sonntagsausflugsziel erhalten.

Auflösung

SUDOKU

aus
Blatt 1
Nr. 77

9	8	5	4	1	6	3	7	2
3	4	7	2	9	5	6	1	8
2	1	6	8	7	3	4	5	9
4	9	3	6	8	7	1	2	5
8	6	1	3	5	2	7	9	4
5	7	2	1	4	9	8	3	6
6	3	8	5	2	1	9	4	7
7	2	4	9	3	8	5	6	1
1	5	9	7	6	4	2	8	3

FAHRDIENST für September

Wer am 01.09.2011 zur Zusammenkunft ins Vereinshaus gefahren und auch wieder nach Hause gefahren werden will, der möchte bitte anrufen:

Claus Reißaus – Tel.: 3107

Erhält er bis 17:00 Uhr keinen Anruf, so erfolgt auch kein Fahrdienst !!! Sollte der Fahrdiensthabende nicht gleich erreichbar sein, dann bitte öfter anrufen – ruhig auch schon ein oder zwei Tage vorher !!!!!



Erzgebirgischer Heimatverein
Eibenstock e.V.
Otto-Findeisen-Str. 14
08309 Eibenstock

Tel. 037752 / 2666 oder 2141
Fax 037752 / 2141

Internet:
www.heimatverein-eibenstock.de

Bankverbindung:
Konto-Nr.: 389 220 7258
BLZ: 870 560 00
Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg

Unne r



Numme **Mitteilungsblatt des** Septemb
r **Erzgebirgischen Heimatvereines Eibenstock** er



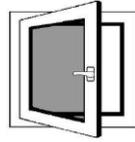
Foto: R. Tittel

Aufstellung zum „Fotoschuting“

Ze huch gepokert

von Werner Kempf

Haut de altn Fanster naus,
in de Stub muss Licht,
de Haamit sieht nu annersch aus,
die kriegt e neies Gesicht!



Reißt de Kachelöfen ei,
war feiert noch Briketter?
Erdgas muss ins Haisel nei,
dann werd de Umwelt netter!



Ruppt is alte Plumpscho wag,
de Wänd sei nār aus Pappen,
is Gald, inugerachter Schrack
des mog de Bank berappen!



Es muss e neies Auto har,
is alte is verrost,
Kredit ze kriegn, des is net schwar
mogs kosten wos is kost!



De neie Katalog sei rei,
von Otto un vun Quelle,
de Ware trifft ums Denken ei,
rips raps, des geht ganz schnelle.

Urlaub mach mer mol ganz groß,
mir pfeifen auf Germanien,
in unnern Kaff do is nischt lus,
„ole“, mir fahn noch Spanien!



Aus klaane Gläser trink mr net
aus große, aus 'n Stiefel,
nār heite früh – gerachter Schrack -
do kam e blaues Briefel.



Do drenne stand: „fini – ade -
ab heit sei Sie gefeiert!“
un Schulden immedim – uje,
do guckt mr weng bescheiert!



Vereint sei brengt vereinte Sorgn,
s'ís manches annersch kumme,
ka jemand mir paar tausend borgn -
iech hob miech übernumme!



Wir gratulieren unseren Heimatfreunden

Elisabeth Scholz	am 06.09.	zum 66. Geburtstag
Karl-Heinz Schwarze	am 08.09.	zum 80. Geburtstag
Claus Reißaus	am 14.09.	zum 67. Geburtstag
Beate Wellner	am 21.09.	zum 52. Geburtstag
Christa Jacob	am 22.09.	zum 78. Geburtstag
Günter Schmidt	am 27.09.	zum 62. Geburtstag



Im vorigen Blatt 'l ist mir ein Fehler unterlaufen.
Gabriele Bonstein feierte natürlich erst ihren 63. Geburtstag! Ich bitte um Entschuldigung!



Wir laden ein zum

ROSTERN

am 01.09.2011

18:00 Uhr im Vereinshaus

Die Wildenthaler Heimatfreunde sind dazu
herzlich eingeladen!

Vorankündigung
für Oktober



Vortrag

über unsere
Forstwirtschaft

am 06.10.2011

18:00 Uhr
im Vereinshaus



Dr Finanzer mald siech emol ze Wort

Bei der letzten Tachung vu unnern Vürstand ham mir ieber unnerer Finanzlag diskutiert. Su schlimm wie's in unnern grußn Europa zur Sach gieht stiehts bei uns net. Trozdam müssen aa mir mol noochdenken, wie mir unnerer Einnahme esu gestaltn kenne, des die mit de Ausgabn klar kumme, denn de stetichen Mehrkosten bei dare Inflation genne aa an uns net vorbei.

Mir ham gesaat, unner Blattl wölln mir su lang wies nár irngdwie gieht imesinst ausgabn. Weil aber des Zeich, wos mr zen Drucken braucht immer teirer werd, müssn mir uns ewos eifalln lessn. Un esu kame mir drauf, des mr irngd ne Einnahme eweng drhöhn müssn.

In Beitroch bei de Vollmitglieder möchtn mr schu su lessn wie dar is: Bei 2,50 € in Monat. Dr Beitroch vu die, die ka Aarbit ham soll aa bei 2,00 € bleibn.

Aber de Anschlussmitglieder, also Ehepartner un su die wölln mir ohschaffen, des haaßt, die wölln mir auf kenn Fall luswarn, aber die sölln zu Vollmitgliedern warn un aa die 2,50 € berappn. Des müßt eingtlich ze machen sei un dürft net ze schwar falln.

Dodrieber wölln mir erscht emol reden un des nochert im neie Gaar 2012 in unnerer Jahreshauptversammlung aanamme.

Glück Auf

Eier Vürstand

Sosa, Filial von Eibenstock

Aus „Kulturspiegel“
Februar 1954

Von Friedrich Frannek, Sosa

Liebe Heimatfreunde, wißt Ihr noch, daß Sosaer zu gewissen Zeiten in Eibenstock verächtlich als „Sosaer Häbele“ empfangen wurden? Besonders unter der Jugend war diese Unart der Geringschätzung stark verbreitet. Dabei wollen wir weder die Sosaer noch Eibenstocker beschuldigen oder in Schutz nehmen. Ein Grund für diese geringe Achtung war nicht vorhanden. Wenn wir in der Geschichte der Stadt Eibenstock und der Gemeinde Sosa nachblättern, so stellen wir fest, daß im Laufe der vergangenen Jahrhunderte eigentlich ein fruchtbares Töchterverhältnis zwischen beiden Nachbarorten bestanden hat. Ich will dazu einige Beispiele anführen.

Ein Filialverhältnis bestand zuerst auf kirchlichem Gebiet. Obwohl Sosa vor 1500 „schon eine kleine Kirche, welche von Holz gebauet war“ besaß und 1617 eine steinerne erbaute, hatte es doch keinen eigenen Pfarrer. Die Gemeinde schloß daher 1531 mit dem Eibenstocker Pfarrer einen Vertrag, in dem er verpflichtet wurde, jährlich 4 Predigten in Sosa zu halten. Als Bergmannsort verlangte man von dem Pfarrer, daß er sich der Sprache der Bergleute bedienen, nämlich in „bergenzenden“ Worten zu seiner andächtigen Hörergemeinde sprechen sollte. Der Weg von Eibenstock nach Sosa mag in damaligen Zeiten oft beschwerlich gewesen sein. Der Diakonus Christoph Schidler, dem der Marsch besonders im Winter wegen seiner Leibesfülle schwer fiel, stimmte daher freudig der Auspendung Sosas im Jahre 1682 zu. Der Hammer Unterblauenthal, unser heutiges Blauenthal, mit dem Sosaer Freihof, die flurmäßig zur Gemeinde Sosa gehörten, sollten aber bei der Mutterkirche verbleiben.

Als Eibenstock 1537 zur freien Bergstadt erhoben wurde und ein eigenes Bergamt erhielt, gehörten die Sosaer Zechen zu diesem neuen Bergrevier. Es bestand nun auch auf wirtschaftlichem Gebiet ein Abhängigkeitsverhältnis. Der Sosaer Schichtmeister, dem die Verwaltung der örtlichen Zechen oblag, hatte regelmäßig die „Quartalsbesprechungen“ beim Eibenstocker Zehntner zu „legen“. Die „Auflassungen“ von neuen Zechen nahm der Bergmeister persönlich vor. Wenn er für einen bestimmten Tag angesagt war, dann mögen die „selbstbauenden Gewerken“ der Gemeinde, die einen Stollen auf eigene Rechnung betrieben, schnell noch einmal die Sicherheitsmaßnahmen überprüft haben, um einer Bestrafung zu entgehen.

Je mehr der Bergbau um 1800 zum Erliegen kam, umso größer wurden die Sorgen der Bergleute um das tägliche Brot. Man suchte einen neuen Erwerb. Arbeitslos gewordene Bergleute zogen in ihrer Tracht als „Landreißende“ in die deutschen Lande und in Nachbarstaaten und vertrieben Arzneiwaren, die sie bei Eibenstocker Laboranten einkauften. Habt ihr noch etwas von den „Lebenselexieren“, dem „Lebensbalsam“, von allen möglichen Tinkturen und „gebrannten Wassern“ gehört, die in „Winkelapotheken“ hergestellt wurden? Sosaer Frauen und Kinder sammelten während der Sommerszeit allerlei Arzneikräuter und Pflanzen, trockneten und lieferten sie an die Laboranten ab. Die Männer brannten in „Flußkesseln“ „Bergöl“ und tauschten diese Flüssigkeiten gegen Pulver, Pillen, Pflaster oder andere „Ölitäten“ ein. Das war in der Zeit der Landreisenden von etwa 1780 bis 1850.

Sosaer Einwohner hatten auch teil an der Blütezeit der Eibenstocker Stickerreifabrikation. Ich höre immer wieder: „Das waren goldene

Mit 6 Pferdestärkn nooch Stitzngrie



Jedes Gaar des gleiche Spiel: Wu fahrn mir mit de Kramser hie? Rundrüm ham mir ja schu allis wag, wos nár gieht. Mir hättn ja aa emol ne kurze Fahrt machen kenne, z. Bsp. nei de „Alte Bank“, aber die hot ja schu wieder zugemacht. Warim - nu ja - do werd viel dorzöhlt - do möchte'n mor uns kaa Urteil drüber drlaubn. Mir könnn ja a amol naufn Auerschborg fahrn, aber dos wär emende for de Pfaarle ze aahstredged wurn un dos wollten mor dane un aah uns nett uhbedingt aahntu, zumahl dr Koch do ubn aah lang wieder fort sei sell.

Also, wos blebt uns do annersch ieblich als immer wieder vun vorne aazefange, aa wenn mir do un aa do schu mol warn. Also net lang ieberlecht – un su is beschlossn wurn, wieder durchn schenn arzgebirgschn Wald naus nooch Stitzngrie ze fahrn, un zwar neine Bad. Des haaßt, net neins Wasser, des wär ja viel ze kalt gewasn. Mir ham uns de Badgaststätt vürgezogn.

Aber eh's esu weit war, mußtn mir ja aa de Fernverkehrsstroß bis Schiehaaderhammer benutzn. Des is ja for de Pfaarle kaane Hürd' un dane erscht racht egal, bluß die arme Autofahrer, die wagn uns drwagn ganz schenn Stau hattn, oder wie mir aagelernt Engländer ze sogn pflegn: „Stop and Go“ – des haaßt nicht wetter wie: Mol stieht mr auf dr Brams, mol giehts eweng lus, aber immer schie langsam. Ze alln leberfluss tats dann aa noch wie aus Amern vun Himmel schüttn, wos nár ro ging. Do mußtn mr schnell de Seitnplane vun de Wägn runner lessn. „Des gieht ganz aafach“ saat mei Kutscher, des war aber leichter gesaat als getaa: lech war dare Sach net esu richtig gewachsen, iech tat egal de falsche Ös und Schlauf drwischn, do tat



dar bläkn, iech söllt de Seitwänd runnerlessn un net is Dach ohbaue, sinst hättn mir ja bei den Regnguss a Cabrio gehatt!

Aber dr Himmel hat noocherts e Eisaah mit uns gehatt un hat dare Regnsauerei e schnells End gemacht. Durchn Wald warsch wie immer schie ze fahrn, links un rechts standn aa e paar Schwamme rüm un auf de Wägn hattn mir aa genuch mietgenumme: Nabn ne obligatorischn Bier un Wein gabs diesmol for Jedn ne klaane Wunnertiet mit Knacker, Sammel un en Vordauer-Schnaps!

Im Badstübl hats aa gut geschmeckt, su des eingtlich alle zefriedn warn. Ach ja, unnerwags nauszu un dann natierlich aa wieder reizn, mußtn mr durch ne Sperr durch. Dr Schürer-Gung hatt egal ze tu mit den hie- und harreime mit den Ohsperrschildr un Bandle. Aber de Hauptsach war ja, des mr ieberhaupt durchfahrn kunntn. Tja aakomme sei mir aa wieder in unnern Eimstock, wie immer in dr Finster! Denn is war mittlerweile ball oder sugar über Zahne wurn. De Kutscher ham uns auf jedn Fall wieder gut gefahrn:

Diesmol war nár aaner vu de Witscher-Bubn drbei, auf den zweetn Wogn ham se in annern Kutscher aus dr Sose drzugeborcht. Dr Dritte in Bund war wie gewohnt unner Zechel-Helm. Kurz zavor, eh mr wieder auf de Hauptroß mußtn, ham mir noch e paar Bilder vu de Kutschwägn geschossn, die Bilder ham mir grösser gemacht un nei su ner moderne Folie laminiert, do kaa des Bild net gelei kaputt gieht. Do kenne se siech die Dinger itze bei de Pfaar neine Stall hänge, do ham die aa ewos vu unnerer Ausfahrt!



Bis zen nächsten Mol!

Glück Auf!

Dr Vürstand